

«Bund» künftig mit «Tagi» oder BZ

Der Tamedia-Verlag entscheidet bis Mitte 2009 über die Zukunft des «Berner Modells»

Hans Galli

Der «Bund» wird künftig entweder eng mit dem «Tages-Anzeiger» oder der «Berner Zeitung» zusammenarbeiten. Beim ersten Modell übernimmt er redaktionelle Inhalte vom «Tages-Anzeiger». Beim zweiten werden die Redaktionen von «Bund» und «Berner Zeitung» zusammengelegt.

Die Schweizer Tageszeitungen kämpfen mit rückläufigen Auflagenzahlen und schrumpfenden Inserateerträgen. Dem könne nur mit Zusammenlegungen begegnet werden, sagte Charles von Graffenried, Verwaltungsratspräsident der Espace Media Groupe, gestern an einer Mitarbeiterorientierung. Aus diesem Grund hätten die Aktionäre die Espace Media Groupe im vergangenen Jahr an den Zürcher Tamedia-Verlag verkauft.

Inzwischen hat die Tamedia-Gruppe laut Konzernchef Martin Kall die Bereiche analysiert und zusammengelegt, die nicht in direktem Kundenkontakt stehen: Dadurch ergäben sich Einsparungen von 20 Mio. Franken pro Jahr. Das genüge aber angesichts weiterhin rückläufiger Leserzahlen sowie der Verlagerung von Inseraten ins Internet nicht.

Deshalb hat der Tamedia-Konzern Mitte Jahr mehrere Projektteams eingesetzt. Diese sind unter anderem zum Schluss gekommen, dass «der ‚Bund‘ ohne eine weitergehende redaktionelle Zusammenarbeit mit einem anderen Titel wirtschaftlich keine Perspektive hat».

Einsparungen reichen nicht

Der «Bund» habe in den vergangenen zwölf Jahren Verluste von insgesamt 30 Mio. Franken hinnehmen müssen. Im konjunkturell guten Jahr 2007 habe er zwar praktisch ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt. Im laufenden Jahr werde er aber wegen tieferer Inserateerträge wieder mit einem deutlichen Verlust abschliessen. Angesichts des ohnehin schon knappen Personalbestandes könne dieser nicht mit Einsparungen aufgefangen werden, heisst es in der Mitteilung weiter.

Neue Arbeitsgruppen sollen deshalb in den kommenden Monaten zwei Projekte weiterverfolgen:

Im Projekt «TagesBund» wird eine redaktionelle Zusammenarbeit zwischen dem «Bund» und dem «Tages-Anzeiger» geprüft. Ziel ist, «der anspruchsvollen Leserschaft der beiden Titel einen gemeinsam erarbeiteten Mantel anzubieten». Denkbar sind ein weitgehender Austausch von redaktionellen Inhalten bis hin zu gemeinsamen Ressorts. Das «Berner Modell» mit den zwei unabhängigen Tageszeitungen «Berner Zeitung» und «Bund» im Berner Verlag Espace Media könnte in diesem Fall fortbestehen.

Im Projekt «Berner Zeitung & Der Bund» wird eine Zusammenführung der Redaktionen von «Berner Zeitung» und «Bund» geprüft. Die Qualitäten und Gefässe von «Berner Zeitung» und «Bund» sollen in die Zusammenarbeit einfließen. Das Ziel sei, die regionale Verankerung und die wirtschaftliche Zukunft langfristig zu sichern sowie den hohen

Anforderungen der Leserinnen und Lesern beider Zeitungen gerecht zu werden, heisst es. Die Medienmitteilung lässt offen, ob die gemeinsame Redaktion sowohl für den « Bund » und die «Berner Zeitung» arbeiten werde oder ob eine neue Zeitung geschaffen werden soll. Diese könnte unter einem bestehenden oder einem neuen Namen erscheinen. Es sei Aufgabe der Arbeitsgruppe, die Grundlagen zu erarbeiten, sagte Tamedia-Sprecher Christoph Zimmer.

Zu den Auswirkungen der beiden Varianten auf die Arbeitsplätze wurden gestern keine Angaben gemacht. Der «Bund» hat 58 Redaktionsstellen, die «Berner Zeitung» 97 und der «Tages-Anzeiger» 230.

Projektleiterin Uli Rubner

Die Projektgruppen werden aus Vertretern von «Tages-Anzeiger», «Berner Zeitung» und «Bund» zusammengesetzt. Projektleiterin ist Uli Rubner. Sie übernimmt im Januar interimistisch auch die Verlagsleitung von «Berner Zeitung» und «Bund». Sie ersetzt Franziska von Weissenfluh, welche in den Verwaltungsrat der Espace Media wechselt. Uli Rubner leitete bis im April 2008 den Bereich Zeitschriften der Tamedia.

Der Verwaltungsrat will bis Mitte 2009 entscheiden, welches der beiden Projekte in welcher Form realisiert wird.

«Eine Katastrophe»

Laut Roger Blum, Professor am Institut für Medienwissenschaft der Universität Bern, wäre es für die Bundesstadt «eine Katastrophe, wenn es nicht mehr zwei Zeitungen gäbe, die publizistisch im Wettbewerb stehen». Blum hofft deshalb auf die Kooperation von « Bund » und «Tagi». Die beiden Zeitungen passten gut zueinander.

Die Mediengewerkschaft Comedia will die Zeit bis zu einem Entscheid für Gespräche mit den betroffenen Redaktionen nutzen, wie Sprecherin Stephanie Vonarburg sagte. Es gehe um publizistische Fragen und um die Erhaltung von Arbeitsplätzen.

Die SP des Kantons Bern vertritt die Meinung, die Leserinnen und Leser von « Bund » und BZ hätten sehr unterschiedliche Profile. Deshalb brauche es auf dem Platz Bern zwei unabhängige Redaktionen. (sda/-II-)